



Yisak Choi, The Bigger Wall #1, Archival Pigment Print, 120 cm x 80 cm, 2018

Yisak Choi
The Bigger Wall



Yisak Choi, The Bigger Wall #4, Archival Pigment Print, 120cm x 80cm, 2023

Die Aussicht aus der eigenen Wohnung ist existenziell. Der Aus- und Fernblick entscheidet, ob jemand ein gutes Leben führt oder eben nicht, sagt Yisak Choi. Der Koreaner macht sich viele Gedanken über den Stress, den das Wohnen in einer Megacity verursachen kann. Er hat Bücher gelesen über die Geschichte der globalen Stadtentwicklung, über die Entwicklung des Mietwohnungsbaus und über die Bedeutung des öffentlichen Raums für das Wohlbefinden der AnwohnerInnen. Auch künstlerische Zugänge zu Fragen der aktuellen Architektur interessieren ihn.

Das erste Bild seiner Serie „The Bigger Wall“ von 2018 zeigt, wie seine Frau in ihrer gemeinsamen Wohnung im Zentrum von Seoul aus ihrem Fenster direkt auf die Hauswand des Nachbarn blickt. Die Aussicht ist vollständig versperrt. Die Aufnahme entstand, weil Choi sich mit der Bedeutung des Lichts für das Wohlbefinden des Menschen beschäftigte, als er mit der eigenen Endlichkeit des Lebens konfrontiert war. Er ist überzeugt, dass das Licht und die Dinge, die wir aus den Fenstern unserer Wohnungen betrachten, die eigenen Erkenntnisse im Leben beeinflussen. Es gibt in Korea ein Recht auf Licht, hat Choi herausgefunden. Rein theoretisch. Es sei jedoch eingeschränkt – teils durch fehlende Vorgaben zum Mindestabstand zwischen Wohngebäuden, teils durch bewusstes Missachten – und sich zu wehren sei aussichtslos. Baulücken für Wohngebäude sind in der südkoreanischen Megacity Seoul mit fast 10 Millionen EinwohnerInnen insbesondere in der City knapp. Viele BewohnerInnen aber bevorzugen das Leben im Zentrum – auch Yisak und seine Frau –, weil hier die Wege im Alltag kürzer sind und das Angebot vielfältiger und attraktiver.

Yisak Choi hat LeidensgenossInnen im Bekanntenkreis und via Social Media gesucht. Er hat sie aus dem Fenster blickend vor ihrer „großen Mauer“ portraitiert, sie befragt, wie es ihnen mit der fehlenden Sicht geht und darüber Tondokumente erstellt. In den Bildern ist allein schon die Körpersprache aufschlussreich. Die Aussichten aus den Fenstern wirken unwirtlich, brutal, die MieterInnen müssen das täglich aushalten. Es gibt keine Sonne, keine Luft, keinen Himmel, kein Grün, keinerlei Natur, kein Vogelgezwitscher, stattdessen eine Nahsicht auf Beton, Ziegel, Stein, Fliesen. „Wenn Besucher zu mir nach Hause kommen, zeige ich ihnen mein Fenster nicht, meine Wohnsituation möchte ich nicht preisgeben“, sagt die Frau, die auf die Ziegelwand blickt. Ihr Zeitempfinden sowie das Gespür für die Jahreszeiten waren verloren, als sie während der Pandemie das Haus nicht verlassen durfte. Sie fühlte sich abgeschnitten von der Welt. Yisaks Frau sitzt auf einem Hocker vor dem Fenster: „Als ich zum ersten Mal in der Wohnung war, fühlte ich mich wie von ihr erdrückt. Aber die Wohnung war bezahlbar und in der City. Ich hasse es, außerhalb zu leben.“ Die Bewohnerin mit der Katze berichtet, dass bereits der erste Eindruck von der Wohnung frustrierend war und ihre Depressionen im Laufe der Zeit zugenommen haben. Ob sich seine Wohnungssituation wohl jemals verändern wird, fragt sich der Mann, der von seinem Fenster aus auf weißglänzende Fliesen schaut, die nach einem Sanitärraum aussehen. Einsam, ängstlich und hoffnungslos fühle er sich in seinem Zuhause, sagt er. Nach vielen Gesprächen und der akademischen Auseinandersetzung mit dem Thema kommt Choi zu dem Schluss, dass das Thema Wohnen sehr komplex ist und es keine einfachen Lösungen gibt, um Angebote, Bedarfe und Bedürfnisse in Einklang zu bringen.

Für die Präsentation seiner Serie „The Bigger Wall“ im Ausstellungsraum wird er die Hauswände, die in den Fotografien abgebildet sind, nachbauen und meterhoch vor den Fotos der Portraitierten installieren. Auch die Fenster, etwa in Originalgröße in den Fotoabzügen abgebildet, sind ausgeschnitten und durch eine transparente Scheibe ersetzt. Die BetrachterInnen wird er einladen, sich direkt vor das jeweilige Fenster im Bild neben die immer seitlich von hinten platzierten BewohnerInnen zu stellen, dabei ihre Statements abzuhehren und sich dadurch ganz der Situation auszusetzen.

Chois Arbeit berührt emotional, ist konzeptionell durchdacht und an der Schnittstelle von Architekturfotografie, Dokumentation und Kunstinstallation. Mit seiner Frau ist er mittlerweile in eine der Satellitenstädte umgezogen. Ihre verbaute Aussicht konnten sie nicht länger ertragen. Nun geht es ihnen besser!

Ute Noll

Das Portfolio von Yisak Choi hat Ute Noll bei den Portfolio Reviews des Meeting Place auf der Biennale Fotofest im März 2024 in Houston entdeckt, zu dem sie seit 2004 alle zwei Jahre als Expertin eingeladen sind. Die Biennale präsentierte 2024 zahlreiche Ausstellungen zum Festthema *Critical Geography*. 2026 feiert das Festival sein vierzigjähriges Jubiläum: fotofest.org



Yisak Choi, The Bigger Wall #1a, Archival Pigment Print, 120 cm x 80 cm, 2024



Yisak Choi, The Bigger Wall #1b, Archival Pigment Print, 120 cm x 80 cm, 2023



Yisak Choi, The Bigger Wall #6, Archival Pigment Print, 120 cm x 80 cm, 2024

